

Als Wolfgang Maier (58) für 20 Millionen Euro das Wellnesshotel Mawell Resort in Langenburg baute, erklärten ihn viele für verrückt. Doch das im September 2013 eröffnete Hotel läuft bestens: Es hat etwa 120 Mitarbeiter und einen Umsatz von 6,5 Millionen Euro im Jahr. Für den erfolgreichen Hohenloher Unternehmer, der mit seiner Firma Farmbau Fertigmöbel errichtet, Grund genug, weiter zu investieren. Gerade ist eine tausend Quadratmeter große Empfangshalle fertig geworden. Und für die Zukunft gibt es schon wieder eine verrückte Idee: eine Waldwipfel-Schwimmrinne.

Die Süddeutsche Zeitung, Focus und die Wirtschaftswoche haben über Sie berichtet – und viele weitere große Medien. Geo-Salson zeichnete das Mawell Resort als eines der 100 schönsten Hotels Europas aus.

Macht Sie das stolz?

Wolfgang Maier: Ja logisch! Das macht natürlich stolz, dass man hier mitten auf dem Land ist, weit weg von den großen Zentren und Autobahnen und kann hier so etwas wie das Mawell aufziehen. Aber Wellness passt ja zur ländlichen Region.

Das haben Sie ja allen gezeigt. Genau.

Sie sind vom Landwirt zum Multi-Unternehmer und Hotelier geworden. Ist das vergleichbar mit „vom Tellerwäscher zum Millionär“?

Also Teller habe ich noch nie gewaschen. Das kann ich bis heute nicht. (lacht) Es passt nicht ganz: Ich komme ja aus einem landwirtschaftlichen Betrieb, war der älteste Sohn, und dann ist natürlich schon eine Basis da. Nur war mein Vater sehr dominant und ich auch, und da hat das nicht geklappt. Da habe ich mich 1980 nach der Ausbildung zum staatlich geprüften Landwirt sofort selbstständig gemacht. Das macht mir schon immer Spaß: Selbstständig sein und vor allem Neuheiten zu entwickeln, die funktional sind. Wenn ich mir etwas ausdenke, muss es immer funktional sein. Funktionalität und im Hintergrund muss man Geld damit verdienen – so ist der Grundsatz. So ist mein ganzes Leben aufgebaut.

Haben Sie sich von Ihrer bäuerlichen Herkunft etwas bewahrt?

Das Leben mit der Natur, das wird ja im Augenblick immer wichtiger – das Nachhaltige zum Beispiel, das gesunde Leben. Um diese Themen dreht sich das ganze Leben. Da habe ich eine gute Basis, weil ich damit aufgewachsen bin und nachher noch dazugelernt habe in der Schule. Also ich kann diese Grundlagen bis heute alle benutzen und kann sie auch einbauen in meine Ideen.

Welche Bedeutung hat das Thema Nachhaltigkeit bei all den Projekten, die Sie umtreiben?

Nachhaltigkeit steht ganz oben. Natürlich steht Wirtschaftlichkeit auch ganz oben. Aber auf lange Sicht können wir gar nicht anders, als nachhaltig die Zukunft zu gestalten. Was die Natur uns vorlebt – ohne Abfall, ohne Verpackung, die die Umwelt belastet – das müssen wir uns zum Vorbild nehmen. Drum heißt es ja auch „back to nature“, wir müssen dahin kommen, alles nachhaltig zu sehen.

Beim Bau des Mawell Resorts spielte die Nachhaltigkeit ja ebenfalls eine wichtige Rolle.

So weit es möglich war, habe ich das im Mawell verwirklicht: die Energieversorgung mit Biogas und Holzhackschnitzeln, eine eigene Wasserversorgung, die Verwendung regionaler Baustoffe und die Zusammenarbeit mit Bauern und Zulieferern aus der Region. Für den Pufferwärmespeicher haben wir den Energiepreis Baden-Württemberg bekommen. Wir haben hier 8000 Tonnen Felsen ausgebrochen, als gebaut wurde, und die 8000 Tonnen sind bis auf das letzte Kilogramm wieder verbaut worden.

Einen Teil davon sieht man in der neuen Empfangshalle, der jüngsten Erweiterung des Wellnesshotels. An Silvester wurde sie eingeweiht.

Das stimmt. Die Muschelkalkwand in der Empfangshalle ist 40 Meter lang und sechseinhalb Meter hoch. Die Steine sind, wie beim Brotlaib, der Anschnitt. In den Steinwerken wird das normalerweise weggeschmissen. Und der Maier kauft das auf, über Jahre hinweg – und



Einen Stift und ein Stück Papier – mehr braucht Wolfgang Maier nicht. Während des Interviews in luftiger Höhe auf einem Baumhaus in der neuen Empfangshalle des Mawell Resorts Langenburg skizziert der Geschäftsführer seine Visionen vom Wohnen der Zukunft. Fotos: Daniela Knipper

Über der Jagst durch den Wald schwimmen

Wolfgang Maier Der Hohenloher Unternehmer spricht in der neuen Empfangshalle des Mawell Resorts über seine Wurzeln, das Thema Nachhaltigkeit und über Hotelanlagen, die zugleich Lebensblasen sind und Dreh- und Angelpunkt für die Region. Das nächste Projekt ist schon in Planung. *Von Christine Hofmann*

macht's dann an die Wand. Die ist übrigens auch nachhaltig: Da braucht niemand putzen, weil's Natur ist.

Das sieht toll aus, keine Frage. Aber im Ernst, Herr Maier, ist eine Empfangshalle von tausend Quadratmetern Größe nicht etwas überdimensioniert?

Die Gäste drücken alle zur Türe rein und innen langt der Platz nicht. Was macht man dann? Vergrößern! Jetzt gibt es eine große neue Hotelrezeption und eine eigene Rezeption für die Day-Spa-Gäste. So werden wir den Bedürfnissen des jeweiligen Gastes gerecht. Wenn der Gast anreist, kann er gleich beim Einchecken die Ruhe erfahren. Er kommt in die große Halle, schaut erst mal ein bisschen, kann einen Kaffee trinken – für all das ist jetzt einfach genügend Fläche da.

Der Hotelgast denkt ja, er ist im Wald, wenn er in die Empfangshalle kommt...

Das soll er auch! Wir haben 28 Bäume in der Halle stehen. Die Bäume kann man verschieben, also wenn wir zum Beispiel eine Modenschau veranstalten wollen, dann können wir Bäume wie eine Allee aufstellen, und dann laufen die Models durch den Wald hindurch.

Die Halle hat also Potenzial. Denken Sie daran, hier künftig Veranstaltungen stattfinden zu lassen?

Es ist angedacht, hier samstags einen Wochenmarkt abzuhalten, etwa von elf bis 16 Uhr. Da können nicht nur die abreisenden und die ankommenden Gäste regionale Produkte einkaufen, sondern auch die umliegende Bevölkerung. Wir haben hier am Wochenende 200 Gäste, das ist schon mal die Grundaustattung für den Markt. Durch die extra breite Einfahrt können die Marktbesucher mit ihren Wägelchen gut herfahren. Weitere Stände können in der Halle aufgebaut werden. Dann haben wir einen Wochenmarkt im Warmen – wie die Markthalle in Stuttgart, bloß in klein.

Das Mawell als Dreh- und Angelpunkt in Langenburg und in der Region?

Ganz genau. Es geht nicht nur um die Gäste, obwohl die natürlich im Mittelpunkt stehen. Genauso soll die Nachbarschaft miteingebunden werden. Dazu gehört auch, dass sich die Mitarbeiter wohlfühlen. Man darf den sozialen Wert einer Hotelanlage nicht unterschätzen.

Was meinen Sie damit?

Ich habe Module entwickelt, in denen man wohnen kann. Dabei fällt auf, dass ein Doppelzimmer, eine Studentenwohnung und eine Seniorenwohnung den gleichen Grundriss haben. Die Hotelanlagen, die ich im Moment konzipiere, haben etwa 150 Zimmer, eine Fitnessanlage, einen Wellnessbereich, eine Seniorenwohnanlage, denn die Senioren sind heute ja alle noch rüstig, und dann noch Veranstaltungsräume dazu und vielleicht noch was für Kinder. Das Gesamtkonzept ist angelegt, wie früher ein Dorf aufgebaut war: mit Restaurant in der Mitte und vielleicht noch einem Teich – wie eine „Lebensblase“, in der sich jeder wohlfühlt. Die einzelnen Blöcke sind durch einen Wandelgang verbunden: Man wandelt im Warmen durch die Anlage durch und genießt alles. Dann haben die Menschen auch wieder Kontakt zueinander.

Ein Konzept für die Zukunft. Da gibt es doch noch ein weiteres Zukunftsprojekt: Im Mawell soll man bald durch den Wald schwimmen können. Wann ist es so weit?

Die Waldwipfel-Schwimmrinne ist tatsächlich noch ein Zukunftsprojekt. Es hat ein aufwendiges Genehmigungsverfahren mit vielen Gutachten und Ausgleichsmaßnahmen. Ich denke, dass das Projekt im nächsten Jahr genehmigt wird – und dann werde ich es bauen.

Wie soll die Waldwipfel-Schwimmrinne denn aussehen?

Es gibt ja bereits Waldwipfel-Wege zum Durchlaufen. Das ist mir zu einfach. Des-

halb gibt's bei mir eine Waldwipfel-Schwimmrinne, man muss also durch die Wipfel schwimmen. Die Rinne ist ungefähr 320 Meter lang und steht in 40 Metern Höhe auf Stelzen. Da schwimmt man dann Richtung Bächlingen und kann nach Bächlingen runterschauen, dann schwimmt man Richtung Schloss, dann schwimmt man weiter und sieht hinten den Schafskäs'-Fischer – immer um die Baumwipfel herum.

Wie sind Sie denn auf diese Idee gekommen? Tja, ich habe viele Ideen jeden Tag, aber die meisten schmeiße ich weg.

Stimmt es, dass Sie einen Ordner mit ungefähr tausend Ideen haben?

Das ist tatsächlich so. Die meisten Ideen sind aber nicht wirtschaftlich, dann setze ich sie nicht um. Manche Ideen verkaufe ich auch. Aber es gibt schon noch einige, die ich gern realisieren würde.

Darauf sind sicher viele gespannt.



Wolfgang Maier und Kristin Vogel (Marketingleiterin) im Gespräch mit HT-Redakteurin Christine Hofmann (rechts).

Landwirt, Unternehmer, Stadtrat, Visionär

Wolfgang Maier ist auf einem Bauernhof in Langenburg-Atzenrod aufgewachsen. Er machte eine Ausbildung als Landwirt. Bis heute hat er Landwirtschaft: Er lässt seine 50 Hektar Wiesen- und Ackerfläche bewirtschaften. Nach dem Wehrdienst arbeitete Maier bei einem Bauunternehmen, das Ställe und Gewerbehallen in Leichtbauweise errichtete. 1997 gründete er die Firma Farmbau, die sich auf landwirtschaftliche Fertigmöbel in Massivbauweise spezialisiert hat und heute 120 Mitarbeiter zählt. Die Firma Farmbau Pro fertigt diese Teile. 2006 gründete Maier die Firma Kominvest. Sie baut Gewerbehöfe für Start-ups. Das Mawell Resort wurde 2013 eröffnet, Direktorin ist Maier's Lebensgefährtin Sabine Groninger. Die Maier-Unternehmensgruppe macht einen Umsatz von 30 Millionen Euro im Jahr. Maier ist außerdem Stadtrat in Langenburg. *hof*